

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.

Abonnements unter 6 Monate werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs. per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge

gemeinnützigen Inhalts werden unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt

Campinas: Glatthardt & Stern

Rio Claro: Hr. F. Vollet

Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere

Orte erwünscht

Historischer Kalender.

9. October.

- 1192. Richard Löwenherz, Kön. v. Engl., verlässt mit seinem Kreuzheere Palästina, nachdem er zuvor einen 3jähr. Waffenstillstand mit Sultan Saladin abgeschlossen.
- 1547. Miguel de Cervantes Saavedra, span. Dichter (des Don Quixote u. a.) geboren.
- 1735. Karl Wilh. Ferd., Herzog v. Braunschweig, preuss. Oberbefehlshaber in d. Rhein-Campagne v. 1792 u. im unglückl. Kriege v. 1806, — geb.
- 1757. Karl X., Kön. v. Frankr. (vorher Graf v. Artois) — zu Versailles geboren.
- 1760. Berlin wird infolge einer Nachts vorher abgeschlossenen Uebereinkunft von den Russen (Tottleben u. Czernitschew) u. Oesterreichern (Lascy) besetzt. Brandschatzung. Plünderung von Charlottenburg.
- 1771. Friedr. Wilh., Herzog v. Braunschw., geboren. 1809 führte er ein Freicorps gegen Napoleon u. 1815 starb er den Heldentod b. Quatrebras.
- 1806. Preussens Kriegserklärung an Frankr. aus dem Hauptquartier zu Erfurt.
- 1807. Edict über die Aufhebung der Erbunterthänigkeit in Preussen, wodurch fortan ein freier Bauernstand sich des eignen Bodens erfreuen durfte.

10. October.

- 1776. Heinr. v. Kleist, bekannter Dichter (Kätchen von Heilbronn, Prinz von Homburg, Michael Kohlhaas u. a.) — zu Frankfurt geboren.
- 1791. Chr. Fr. Dan. Schubart, durch seine sonderbaren Schicksale u. 10jähr. Gefangenschaft auf Hoheasperg merkw. Dicht., zu Stuttgart gest.
- 1794. Schlacht bei Macziewice; die Russen (unter Gen. Fersen) siegen durch Uebermacht üb. die Polen, deren Feldherr Kosciuszko mit Wunden bedeckt, unter den Worten: „Finis Poloniae!“ vom Pferde sinkt und gefangen wird.
- 1806. Treffen bei Saalfeld; Heldentod des Prinzen Louis Ferdinand v. Preussen.

11. October.

- 1347. Ludwig der Baiern, ruhmvoller d. Kais., stirbt am Schlagfluss auf einer Bärenjagd b. München.
 - 1492. Columbus sieht bereits am Abend das von ihm entdeckte Land von Amerika.
 - 1531. Schlacht bei Cappel, die tapferen Züricher werden von den kathol. Urkantonen besiegt. In der Schlacht bleibt Ulrich Zwingli, der Reformator, Pastor zu Glarus u. Zürich, 47 J. alt.
 - 1870. Einnahme von Orleans.
12. October.
- 1424. Johann Ziska, Anführer der Hussiten (Sieger bei Deutschbrod üb. die dreifach überlegenen Kaiserlichen) — stirbt gänzlich erblindet, an der Pest, bei der Belagerung von Przbislaw in Böhmen. Seine darüber wüthenden Genossen erstürmen u. verbrennen die Stadt.
 - 1435. Agnes Bernauer, heimliche Gemahlin des Herzogs Albrecht v. Bayern, wird in d. Donau ertränkt.
 - 1492. Columbus landet auf d. Insel Guanahani und nennt dieselbe, zum Andenken an die bestandenen Gefahren, San Salvador.
 - 1798. Dom Pedro I. (de Alcantara), Herzog von Braganza, — zu Lissabon geboren, und
 - 1822, an seinem Geburtstage, zu Rio de Janeiro zum Kaiser von Brasilien ausgerufen.

umhin gekonnt, die Kathedrale dem Kaiser für diese Feier zur Verfügung zu stellen und nur das Bedauern ausgesprochen, dass der Erzbischof Melchers nicht anwesend sein könne.

— Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist auf seiner Inspectionsreise in Süddeutschland überall, wie in Württemberg so auch in Bayern und namentlich in den grossen Städten, auf das allerherzlichste aufgenommen worden.

— Zwischen den Ministern des Innern, der öffentlichen Arbeiten, der Landwirtschaft und der Finanzen haben Beratungen stattgefunden über die gegenüber den Nothständen in Schlesien und Westpreussen zu ergreifenden Massregeln. Commissarien dieser Ressorts haben bereits früher eine Reihe von Vorschlägen vereinbart, über welche die Minister nun zu beschliessen haben. Es ist unter andern Massregeln der Bau von Eisenbahnen in jenen Gegenden beabsichtigt, um den ärmeren Classen etwas Verdienst und den landwirtschaftlichen Produkten leichtere Verkehrswege zu beschaffen.

Die Landräthe der Provinz Schlesien sind aufgefordert worden, sich über die Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit eines Kartoffelausfuhr-Verbots gutachtlich zu äussern. Da in diesem Jahre die Aussichten auf die Kartoffelernte in den meisten Gegenden sehr gering zu sein scheinen, so hat die Regierung wohl Grund, Besorgnisse wegen der Befriedigung der an Kartoffelnahrung gewöhnten Bevölkerung zu hegen. Aus der Anfrage bei den Landräthen lässt sich aber auch schliessen, dass die Regierung die Aufhebung der Getreidezölle nicht beabsichtigt — wenigstens wird das in den zunächst interessirten Kreisen so gedeutet.

— Die Regierungsbehörde in Oelsnitz (Sachsen) hat beschlossen, diejenigen Knaben, welche den Weberberuf ergreifen wollen, davon abzuhalten und mit Gewährung einer besondern Unterstützung in andere Berufskreise einzuführen!

Ausland.

Deutsches Reich.

Das Programm für die Kölner Dombaueier am 15. October ist in seinen Hauptzügen festgestellt. Kaiser Wilhelm wird zunächst einem Dankgottesdienst in der evangelischen Trinitatiskirche beiwohnen und sodann im Dom ein Tedeum hören. Sämmtliche Prinzen des preussischen Hauses und alle Minister werden anwesend sein. Die Festlichkeiten nehmen wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch. Das Kölner Domcapitel hatte nicht

FEUILLETON.

Die alte Jungfer.

(Fortsetzung.)

Hätte mit ihnen noch ein dritter Wohlwoller dem lieben Kätchen nachgesehen, gewiss, er hätte ganz andere Gedanken gehabt, und man hätte sich überzeugt, wie verschiedene Gedanken verschiedene Menschen bei Betrachtung desselben Gegenstandes haben können. Der alte Müller, der, seine Morgenpeife rauchend, aus dem Fenster sieht und von Kätchen durch den Teich getrennt ist, scheint ein solcher Wohlwoller zu sein. Fräulein Katti, Fräulein Kattl ruft er mit einer Stimme, die gewohnt ist, Mühlräder zu überschreien.

Was ist, Gevatter?

Da gehen zwei sehr schöne Mädels!

Wo denn? fragt Kätchen und sieht sich neugierig um.

Eine oben und eine unten im Teich!

Kätchen versteht nicht gleich und sucht und sieht in den Teich — dann lachte sie, und der Müller lachte auch.

Der alte Müller wird witzig, sagt Susi.

Wenn die Alten zu reden anfangen, fangen die Jungen an, zu schweigen, sagt die erfahrene Rosalie. Komm, hilf mir, sagt sie dann nach einigem Schweigen und geht ins Haus, wohin ihr Susi folgt.

Nach wenigen Minuten kommen Beide in den Hof zurück und tragen eine grosse Holzplatte, die sie auf die Bank gegen die Mauer stellen.

Ich weiss es seit lange, sagt Rosalie, dass Justinus Liebert einen Adler vor sein Haus hängen

wird. Will er gross thun mit seinem kaiserlichen Adler? ich kann es auch. Seit dreissig Jahren könnte hier ein Adler hängen, wenn wir es gewollt hätten; jede Tabaktrafik hat das Recht, einen doppelköpfigen kaiserlichen Adler auszuhängen. Was Einer kann, kann ich auch, und Herrn Justinus soll die Freude, die Welt mit einem Adler zu überraschen, etwas geschmälert werden: ich will ihm zuvorkommen. So sprechend, hatte sie den rauchenden, hölzernen Türken in rothen Hosen, gelben Kaftan und blauem Turban von dem Postament über dem Fenster, wo er seit dreissig Jahren prangte, abgenommen und an dieselbe Stelle einen gewaltigen Haken befestigt. Susi reichte ihr die Holzplatte, und nach wenigen Sekunden glänzte, wohl befestigt, ein riesiger frischgemalter zweiköpfiger Adler mit Szepter und Reichsapfel in den Klauen, mit dem Querbalken und den österreichischen Lerchen in der Mitte, weit in das Thal hinaus. Eingefasst war das ganze Bild von einem schwarz und gelben Rande, und über den Köpfen des Adlers war in einem Rundbogen und in goldener Schrift auf wolligem Grunde zu lesen: K. K. Tabaktrafik. Rosalie stand stolz davor, betrachtete den Adler und sagte: Was Einer kann, kann ich auch! Der Adler hat mich fünf und zwanzig Gulden gekostet, aber ich bereue das Geld nicht.

Dann ging sie wieder auf die Höhe des Damms, stemmte beide Hände in die Seiten und sah herausfordernd ins Thal hinaus und hinauf gegen das Haus des Herrn Justinus Liebert mit seinen zahlreichen grünen Jalousien.

Nun hing der Adler auch schon über Herrn Justinus Lieberts breiter, von allerlei Erzgieserei bedeckter Thür. Er war bei weitem grösser,

schöner und besser gemalt, als der Adler Rosaliens; auch schützte ihn ein blechernes Dach, das wie ein schwarzes Band in Windungen über ihn hinlief, vor dem Regen. Die Feierlichkeit war vom schönsten Frühlingwetter begünstigt, und die Bauern des oberen Dorfes standen noch mit offenem Munde betrachtend da, während Herr Liebert mit seinen Gästen, darunter der Kreiscommissär, der Bürgermeister der nächsten Stadt, die Räte, der Bergrath, die Berggeschwornen mit ihren respektiven Ehegemahlinnen und anderen kleineren Beamten, oben im grossen Saale eine gewaltige, homerische Mahlzeit einnahmen. Da floss nur so der Ungarwein, und die viel zu wenig bekannten Landsleute von Melnik und Czernosek kamen zu Ehren. Herr Liebert brachte einen loyalen Trinkspruch aus, welchem dann die Trinksprüche des Bergraths und des Bürgermeisters auf den edlen Wirth und auf die Freuden und Begründer der hohen Industrie folgten.

Während die Herren sprachen, was sie eigentlich nur aus Höflichkeit sprechen wollten, wurde es ihnen selber klar, wie wichtig in der That die Männer sind, die sie leben liessen, und unwillkürlich fühlten sie sich und ihre Grösse Herrn Justinus näher gerückt und stiegen ein wenig herab von ihrer Höhe und wurden zuthunlicher. Was Herrn Justinus selbst betrifft, so hatte er in dieser Beziehung längst ein dunkles Gefühl seiner Wichtigkeit, wenn auch nicht seines Werthes, da er sehr wohl ahnte, was ihm, dem Autodidakten, fehlte, um das zu werden, was ein grosser Industrieller in unserer Zeit und in modernen Staate werden könnte. Längst hatte er es gemerkt, wie enge die Unternehmungen, die er als blosser Geldspekulation angefangen; mit dem Wohl

— Gelegentlich der Anwesenheit des Fürsten von Rumänien in Berlin sind Vereinbarungen über die Regelung der Erbfolgefrage, sowie über die Erhebung Rumäniens zu einem Königreiche und im Zusammenhange damit auch wohl über politische Fragen getroffen worden.

Türkei.

Zu den Plänen, welche man in der Umgebung des Sultans schmiedet, um das leck gewordene türkische Staatsschiff in einen sichern Hafen zu lootsen, ist ein neuer getreten, der nichts weiter bezweckt, als ein Bündniß Deutschlands mit der Türkei, und zwar soll es Deutschland sein, das den grössten Vortheil aus einem solchen Bündniß ziehen würde. Das in Constantinopel neugegründete Blatt „Osmanli“, das, wie der officiöse „Vakit“ berichtet, unter der persönlichen Aufsicht des Sultans redigirt wird, enthält den folgenden Artikel:

„Die türkische Allianz ist eine absolute politische Nothwendigkeit für Deutschland. Als vor Kurzem die deutsche Politik gegen Russland einen plötzlichen und höchst bemerkenswerthen Wechsel erfuhr, würde eine Cooperation zwischen Fürst Bismarck und der Türkei unbecomer für den Zaren geworden sein, als irgend eine Annäherung zwischen Wien und Berlin. Mit einer achtbaren Militärmacht und einer wichtigen geographischen Lage dürfte die Türkei Deutschland die werthvollsten Dienste geleistet haben. Gesezt, dass Deutschland und Frankreich sich miteinander entzweien, wird die Türkei, indem sie Russland zwingt, neutral zu bleiben, ungemein nützlich für die deutschen Heerschaaren sein. Oder lasse Oesterreich einen Angriff gegen Deutschland unternehmen, so wird die türkische Armee von der grössten Wichtigkeit für den Staatslenker in Berlin sein. Was die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei betrifft, so ist es wahr, dass Fürst Bismarck's Haltung im Berliner Congress nicht ganz günstig für die Türkei war. Aber die Türkei war zu jener Zeit das Opfer beständiger Verleumdungen, und der Fürst war zu der Annahme verleitet worden, dass die Ottomanen Barbaren seien, Christen massakrirten und bestrebt seien, die Herrschaft zu behalten, um Herden leidender Sklaven zu vernichten. Seitdem hat der Fürst, wie alle Männer von Herz und Vernunft, Gelegenheit gehabt, sich eine bessere Meinung von den Türken zu bilden. Er ist Zeuge von den Greuelthaten gewesen, die von den Bulgaren gegen Muhamedaner verübt worden, und er hat erfahren, wer die Bedrücker und wer die Bedrückten sind. Er weiss jetzt, wer die Verträge bricht und wer sie hält. Die reservirte Haltung der deutschen Regierung in den Unterhandlungen bezüglich des gegen die Pforte anzuwendenden Zwanges beweist, dass diese Einbrücke Früchte in Berlin getragen.“

Uruguay.

Die Deputirtenkammer in Montevideo hat beschlossen, den Dampfern, welche die Verbindung zwischen diesem Hafen und Europa unterhalten, ein Privilegium zu ertheilen.

und Wehe des Staates, mit Krieg und Frieden, mit allen Fluktuationen der allgemeinen Zustände zusammenhängen.

Er ahnte, wie eine grosse Industrie den ganzen alten Staat verwandeln, umschaffen, ja verjüngen und kräftigen könne, und wider, wie sie von Verwaltung, Gerechtigkeitspflege, von der Politik nach Aussen und Innen abhängt. Das Staatswappen an seinem Hause war ihm das Symbol dieses Zusammenhanges seiner selbst mit dem grossen Ganzen; er fühlte sich deutlich als ein Glied in der grossen Kette, als ein Theil der grossen Maschine, und dies gab ihm ein stolzes Bewusstsein, eine würdige Heiterkeit.

Auch Käthchen, die am andern Ende der Tafel ihm gegenüber sass, war etwas feierlich gestimmt, aber wohl nur, weil sie zum ersten Male bei einem so grossen Gastmahle und so vielen hohen Herrschaften die Honneurs machte. Sie fühlte sich als eine grosse Person, als das Fräulein vom Hause, und das vielleicht auch zum ersten Male in ihrem Leben. Papa hatte sie auch für diesen Tag so schön angekleidet, dass sie sich förmlich schämte.

Aber stolzer, als Herr Liebert und Tochter, erschien Rosalie. Sie sass zwar nicht mit bei Tische aber prächtig angekleidet, eine künstliche, hochrothe Rose im dunklen Haare, ging sie mit aufgerichteten Haupte aus und ein, befahl sie den Dienern mit lauter Stimme und lehnte sich bald da, bald dort an den Stuhl einer der Damen und mischte sich lebhaft ins Gespräch, um fühlen zu lassen, dass sie hier nicht in untergeordneter Stellung, sondern als Freundin des Hauses walte. Den Stolz der Damen wusste sie zu demüthigen, indem sie ihn nicht bemerkte und das

— Am 25. vor. Mts. wurde in Montevideo eine permanente Industrie-Ausstellung von Nationalprodukten eröffnet.

— Der Polizei-Chef von Montevideo wurde hinterlistigerweise angegriffen und durch einen Schuss ins Bein getroffen.

— Der junge brasilianische Violin-Virtuose Mauricio Dengremont hat im Solis-Theater Concerte gegeben.

Paraguay.

Hier ist das Gerücht verbreitet, der Präsident Bavero sei an Gift gestorben und der Vicepräsident Saguier habe nur deshalb sein Amt niedergelegt, um eine vom General Caballero geplante Revolution zu verhüten.

Notizen.

Herr Pastor Zink von Rio Claro wird am 19. d. M. nach S. Saulo kommen und bereit sein, kirchliche Handlungen zu vollziehen. Diejenigen, welche solche begehren, wollen sich an Hrn. Paul Eberlein (Rua S. Bento 65) wenden.

Literarisches. Aus der Officin unseres werthen Freundes Hru. Jorge Seckler ist in diesen Tagen ein 142 Seiten starkes, in typographischer Hinsicht wahrhaft künstlerisch ausgestattetes Werkchen, betitelt: „O positivismo republicano na academia“, hervorgegangen, welches uns von dem Autor, Herrn Antonio Luiz dos Santos Werneck, derzeit Student an der hiesigen Akademie, gütigst zugesandt wurde, wofür wir ihm unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Lobenswerth. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft der Süd-Linie, deren Schiffe die Häfen von Santa Catharina anlaufen, hat auf die Nachricht von der grossen Ueberschwemmung in Itajahy der Präsidentsur sofort ihren Flusssdampfer „S. Lourenço“ zur Hilfsleistung für die armen Ueberschwemmten zur Verfügung gestellt.

Gesellschaft Germania. Es verlautet, dass der neue Vorstand mit der Absicht umgeht, in kürzester Zeit der schon so lange bestehenden Gesellschaft die allseitig ersehnte Vereinfachung zu verschaffen. Obgleich wir nicht im Stande sind, nähere Aufschlüsse über die Art und Weise der Bewerkstelligung mitzuthellen, müssen wir doch diese Initiative als eine sehr lobenswerthe bezeichnen und darum mit Freunden begrüßen.

Eine Maschine zum Trocknen des Kaffees wurde von den Herren Carlos August Telles und Tannay erfunden. Dieselbe soll in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen genügen und besser sein als alle andern bisherigen Erfindungen dieser Art.

Theater. Am Donnerstag brachte die französische Gesellschaft des Hrn. Verneuil die komische Oper: „die Glocken von Corneville“, von Planquette, auf die Bühne. Der schon häufig aufgeführten Operette liegt eine äusserst spannende, vielfach verschlungene Handlung zu Grunde,

verbunden mit einer sehr ausprechenden, obwohl leichten Musik, und so wurde denn die Aufmerksamkeit des Publikums für den ganzen Abend rege gehalten. Von den Darstellern zeichneten sich ganz besonders aus die Damen Belia als Germaine und Lagy Verneuil als Serpolette, sowie die Herren Verneuil, Raieter und Briet. Das Publikum spendete ihnen den wohlverdienten Beifall.

Heute führt die Gesellschaft die schöne Oper „die Regimentstochter“ von Donizetti auf und morgen soll als letzte Vorstellung „die Grossherzogin von Gerolstein“ über die Bühne gehen. Der Ruf der beiden Stücke, sowie die allseitig anerkannte Begabung der Künstler versprechen den Theaterfreunden zwei interessante Abende.

Gesellschaft Ferrari. Genaueren Nachrichten zufolge wird die Operngesellschaft erst Montag Vormittag mit einem Extrazuge von Rio hier eintreffen und am Dienstag ihre erste Vorstellung mit der Oper „die Hugenotten“ geben.

Nachkommenschaft. Bei Cabacciras (Pernambuco) wohnt ein gewisser Joaquim Marreiro da Silva. Derselbe ist bereits 79 Jahre mit seiner Frau verheirathet, er steht im 103. und seine treue Ehehälfte im 97. Lebensjahre. Während dieser Zeit wurden den Beiden 23 Kinder geboren, von denen gegenwärtig noch 14, und zwar 9 Söhne und 5 Töchter, am Leben sind. Die Kinder scheinen aber an der Begabung und Fähigkeit ihrer Eltern ein Beispiel genommen zu haben, denn sie haben dieselben nach und nach mit 126 Enkeln und 91 Grossenkeln beschenkt und alle diese sind noch am Leben. Die ganze Familie zählt gegenwärtig 217 Personen. Auf solche Weise stirbt die Welt gewiss nicht aus!

In Pindamonhangaba wollen einige Fazendairos einen „Cloub da Lavoura“ bilden.

Ypiranga-Lotterie. Die Commission dieser Lotterie hat bestimmt, dass der Einzelverkauf der Billets in hiesiger Stadt am 25. d. beginnen soll.

Polizeiliches Verbot. Der Polizei-Chef in Rio hat auf Antrag des dortigen Lotteriedirectors den Verkauf von Loosen der Ypiranga-Lotterie daselbst verboten.

Schiffbruch. Anfangs September scheiterte an der nordamerikanischen Küste der Dampfer „Vera Cruz“, welcher circa 70 Passagiere, unter ihnen auch einen aus Campinas gebürtigen jungen Brasilianer, an Bord hatte. Von diesen haben sich im Ganzen nur drei Personen, nachdem sie circa 26 Stunden den Wellen preisgegeben waren, gerettet. Nach eingelaufenen Nachrichten soll der junge Campinenser einer der Geretteten sein.

Mord. In der Nähe von Ubá wurde am 25. v. M. der allgemein geachtete italienische Kaufmann Montoni von einem berüchtigten Todtschläger, Namens José Lino de Souza, durch einen Messerstich ins Herz ermordet. Montoni war mit einer Brasilianerin verheirathet und hinterlässt kleine Kinder. Sein Mörder ist ein schon mit mehreren Verbrechen bedecktes, allgemein ge-

Gespräch mit ihnen durch den Ton der Gleichgültigkeit zu erzwingen verstand. Allzu aristokratische schlug sie mit einem Worte über ihre Toilette, für deren Geschmacklosigkeiten sie ein scharfes Auge hatte, nieder und bewog so die Nachbarin durch Schrecken und Mitleid, sie freundlicher zu empfangen. Die Reden der Männer hörte sie mit verschlungenen Armen an und gab ihren Beifall durch zustimmende Bewegungen des Kopfes zu erkennen.

Man muss gestehen, dass sie noch recht stattlich aussah; ein alter, heirathslustiger Wittwer und nach Umständen auch ein achtzehnjähriger Jüngling hätten sie sogar noch schön finden können. Ihre Züge waren etwas scharf, aber doch sehr regelmässig; die Fältchen auf der Stirne und um die Augen, wenn auch zahlreich, doch so sehr klein, dass das ganze Gesicht dadurch etwas Feines bekam; auf einige Entfernung waren sie gar nicht sichtbar. Sprechend zeigte sie eine Reihe schöner, kleiner Zähne. Die sehr runden, dunklen Augen hatten freilich einen harten, etwas abschreckenden Glanz, aber diesem widersprach sonderbarer Weise der Ausdruck der Mundwinkel, die viel mehr schmerzlich und bitter als boshaft herabgezogen waren. — In grosser Gesellschaft wie heute konnte sie selbst sehr liebenswürdig sein, wie sie sich überhaupt in den gewöhnlichen Verhältnissen gegen Nachbarn und Bekannte zuvorkommend und hilfreich zeigte. Heute nahm sie vorzugsweise die Frau Rentmeisterin für sich ein. Diese folgte ihr nach Tische in die Küche und liess sich von Rosalien alle Taschen für die lieben Kleinen anfüllen, wofür sie dieselbe mit sämtlichen Neuigkeiten der Stadt bekannt machte.

Nach aufgehobener Tafel sassen die Herren unter den Bäumen vor dem Hause und tranken Kaffee und rauchten Cigarren. Die Cigarre war damals noch eine seltene und luxuriöse Erscheinung in jenen Gegenden, und mancher der Herren wusste nicht, welches Ende in den Mund zu stecken, und wartete ab, um sich keine Blösse zu geben, wie es der Herr Bergrath oder Herr Liebert machen würde. Der Herr Rentmeister konnte mit seiner Cigarre nicht fertig werden und schnitt sie endlich in Stücke und stopfte sie in die altgewohnte Pfeife. Andere zeigten, dass sie mit dergleichen umzugehen verstanden, und zogen sie vor dem Anbrennen der ganzen Länge nach drei- bis viermal durch den Mund und erklärten den Nachbarn den Nutzen einer solchen Prozedur. — Etwas abseits und allein an einem kleinen Tischchen sass der Maschinenmeister Herrn Lieberts, ein Engländer, der John hiess und den man im Orte Lord John nannte, weil man glaubte, dass alle Engländer Lords seien. Ein Engländer fand sich damals überall, wo eine hohe Esse und eine Dampfmaschine war; man glaubte beinahe, dass der Dampf keine Kraft habe, wenn ihn nicht ein Engländer überwachte, und dass eine Maschine nur unter den Augen eines Engländers fungiren könne.

(Fortsetzung folgt.)

fürchtetes Subject, das noch ganz kürzlich seine mit dem Tode ringende alte Mutter in seiner viehischen Brutalität durchprügelte. Ob die Behörde dieses Scheusal festgenommen oder verfolgt hat, davon steht nichts geschrieben.

Wir entnehmen der „Deutschen Ztg.“ von Porto Alegre:

Flüchtlinge. Im brasilianischen Hospital „União Brasileira“ sind 34 Bewohner der Inseln untergebracht worden, die von der Ueberschwemmung aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Der Präsident lässt sie auf Kosten der Provinz verpflegen.

Auch in Rio Grande wird die Bevölkerung wegen der Ueberschwemmung unruhig. Der Häusercomplex an der Barre stand unter Wasser und die Bewohner mussten nach Norte flüchten. Es kommen gewaltige Wassermassen aus der Lagôa und dem São Gonçals und man befürchtet allen Ernstes, die Stadt könne überschwemmt werden.

S. Leopoldo ist ein kleines Venedig; in den Strassen fährt man mit Gondeln und Lanchões und der Wasserstand von 1873 ist beinahe erreicht, wird vielleicht sogar noch überschritten werden.

Kohlen von S. Jeronymo. Endlich siegt die Kohle der Provinz. Dank den unermüdlichen Austreibungen des Präsidenten Dr. Avila hat die Regierung endlich befohlen, die Kohle von S. Jeronymo für die Dampfer der Marine zu verwenden, die bisher englische Kohlen brannten, und in diesem Sinne wird mit den Herren Holzweissig & Comp., Besitzer der Kohlenminen, ein Lieferungscontract abgeschlossen werden. Hiernit ist die weitere Ausbeutung der Mine für den Augenblick gesichert und das Beispiel der Regierung wird hoffentlich dem Publikum beweisen, dass es besser thut, die billige S. Jeronymo-Kohle als die theuere englische zu brennen. Dr. Avila hat sich um Erlangung dieses Resultates sehr verdient gemacht und ist der eigentliche Retter dieses bedeutenden Industriezweiges, der ohne seine Intervention wahrscheinlich liegen geblieben wäre.

Küstenschiffahrt. Der Staatsrath Saraiva hat in der Assembléa Geral im Namen der Regierung erklärt, dass dieselbe nicht daran denke, die Freiheit der Küstenschiffahrt für fremde Flaggen aufzuheben. Es ist dieses eine wichtige Thatsache für unsern Handel, der in seinen höchsten Interessen bedroht war, und die energische Haltung der hiesigen Börse, die ja eine Repräsentation an die Regierung richtete, hat gewiss nicht wenig dazu beigetragen, dass dieses Resultat erzielt wurde. Hätte man die Propaganda für das Monopol (die von den grossen Rhedern des Nordens ausging und deren Spitze hauptsächlich gegen die Provinz Rio Grande gerichtet war) ruhig durchgehen lassen, so wäre zweifellos die Sache der Rheder zum Siege gelangt.

Politische Erklärung. Der „Mercantil“ brachte vor einigen Tagen einen kleinen Artikel, in dem er sagte, C. v. Koseritz habe den ihm vom liberalen Directorium angebotenen Platz in der Assembléa Provincial zurückgewiesen und an seine Stelle den Namen des Herrn Friedrich Häusel angegeben. Hierauf entgegnete C. v. Koseritz in der „Gazeta“: Er sei nicht vom Directorium der liberalen Partei, sondern von verschiedenen Localchefs aufgefordert worden, als Candidat aufzutreten, habe aber Allen erklärt, dass er keinen Platz in der liberalen Chapa annehmen könne; er werde überhaupt erst als Candidat auftreten, wenn die directe Wahl decretirt und den Naturalisirten die Assembléa Geral geöffnet sei; er wünsche aber, dass man den ihm zugedachten Platz seinem Freunde Dr. Tobias Barreto de Menezes gäbe. Hr. Häusel bedürfe keiner Protection, um einen Platz in der Chapa der liberalen Partei zu erhalten, der ihm von Rechtswegen gebühre, da er der Partei grosse Dienste geleistet habe und zu ihren besten Stützen zähle, weshalb das Directorium jedenfalls seinen Namen aufgenommen habe; schliesslich mache er (C. v. Koseritz) überhaupt keine Question über Individualitäten und verlange nur (das aber mit vollem Rechte), dass das deutsch-brasilianische Element eine seiner numerischen und steuerkräftigen Stellung entsprechende Vertretung habe.

Blitzstrahl. Am 14. schlug der Blitz in das Haus von Philipp Hexsel in Lageado dos Conventos. Er fuhr oben vom Dache herunter durch drei Zimmer und zerschmetterte verschiedenes Holzwerk. Im letzten Zimmer hing ein geladenes Gewehr an der Wand, welches 15 Palmos weit fortgeworfen wurde, ohne sich zu entladen. Auch eine dastehende Latte voll Kerosene wurde vom Blitz durchlöchert, ohne sich zu entzünden. Ein Glück, dass es bei Tage passirte, da es drei Schlafzimmer sind.

Sündfluth. In Tejas (Argentinien) prophezeit ein Mann, dass im November dieses Jahres

eine neue Sündfluth eintreten werde. Er hat eine grosse Arche bauen lassen, für die er Passagiere, à I Conto de Reis, annimmt, die aber nur 5 Kilo Gepäck bei sich führen dürfen; Lebensmittel sind für 40 Tage berechnet. Das Wunderbare an der Sache ist, dass er bereits 50 Personen gefunden hat, die mit Pränumerando-Zahlung abonnirt haben!

Enkel und Grossmutter. Am 22. ist der bewusste Enkel mit seiner Grossmutter von Hrn. Pastor Köhler getraut worden. Der Präsident Dr. Avila hat in richtiger Auffassung der Verhältnisse die Dispension ertheilt.

In **Bagé** ist der Goldhändler Carl Hecker, während er sich auf einem Balle befand, um 14 Contos de Reis in Schmucksachen und Geld bestohlen worden. Bezeichnend ist, dass die leeren Etnis dicht vor der Polizeiwache gefunden wurden.

Die Poesie und die Musik.

Jede Epoche hat ihren besonderen Charakter, wodurch sie sich auszeichnet, und die Entwicklung des menschlichen Geschlechts beweist, dass die Welt beständig darnach strebt, Fortschritte zu machen und sich zu vervollkommen. Neue Künste und Wissenschaften entstehen und es verbessern sich die alten; der menschliche Geist begnügt sich nicht mit dem Gegenwärtigen, in allen Dingen entdeckt er Fehler und sucht sie vortheilhafter darzustellen. Durch die Vermehrung dieser Erfindungen ist das menschliche Leben angenehmer geworden und der Mensch hat auf die rühmlichste Weise gezeigt, mit welchen ausserordentlichen Geisteskräften ihn die Natur ausgestattet hat.

Unter die ältesten Künste nun gehören die, über welche ich hier sprechen will.

Poesie und Musik! Amuthige Schwestern, welche Gott selbst den Menschen gegeben zu haben scheint, um sie für die vielen Leiden und Beschwerden zu entschädigen, die sie in dieser Welt zu erdulden haben.

Unter allen Nationen in allen Theilen der Welt seid Ihr geschätzt und geachtet! Männer und Frauen, Reiche und Arme, Junge und Alte huldigen Euch und ergötzen sich an Eurer Schönheit! Wer könnte sich Euren Einfluss entziehen? Wessen Herz wird nicht bewegt, wenn Ihr Euch mit Eurer unwiderstehlichen Macht nähert? Ihr sprecht zu Geist und Herz, Ihr lasst uns Sorge und Mühen vergessen und erfüllt den schwachen Menschen mit neuem Glauben und Hoffnung.

Vergleichen wir die Poesie mit der Musik, so finden wir viel gegenseitige Beziehungen. Die Poesie wird in Musik gesetzt und Letztere ergänzt sich durch die Poesie. Die Musik, indem sie sich an unser Gemüth wendet, erregt eine Fülle von Gedanken in uns und versetzt uns durch ihre Töne so zu sagen in eine andere Welt.

Beide vereinigt die gemeinsame Aufgabe: das menschliche Leben zu verschönern. Freunde von Allem, was gut und schön ist, dulden sie nicht das Gemeine in ihrer Nähe; wo edle Menschen mit empfänglichen Gefühlen wohnen, wo Kopf und Herz in einer schönen Harmonie sich vereinigen, begegnen wir der Poesie und Musik.

Es wird ein Fest vorbereitet, um irgend eine Autorität zu empfangen; die Stadt, in welcher der Erwartete seinen Einzug halten wird, ist aufs Reichste geschmückt, die Stimmung der Einwohner eine gehobene. Welches wird die erste Ehre sein, die man dem Ankömmling erweist? Er wird mit Musik empfangen, oft auch mit Musik und Poesie. Will man die Achtung und Liebe ausdrücken, welche man für irgend eine Person hegt, kann man es wol auf keine nachdrücklichere Weise thun, als wenn man den poetischen Weg wählt. Im Gewande der Poesie machen die Worte einen tieferen Eindruck, als wenn es auf gewöhnliche Weise geschieht.

Poesie und Musik sind zwei Dinge von einer weiten Bedeutung.

Was verstehen wir unter Musik und Poesie? Musik ist die angenehme Folge von verschiedenen Tönen durch irgend ein Instrument oder die menschliche Stimme hervorgebracht. Die Poesie ist die Kunst, Verse zu machen. — Dies sind die einfachsten Bezeichnungen; aber hier nicht hinreichend.

Der gefühlvolle Mensch findet die Poesie nicht nur in den Büchern, er findet sie auch in der Natur und in den Ereignissen des Lebens.

„Welche Poesie ist über diese Gegend hingebreitet!“ ruft der Reisende aus, wenn er durch die Schönheit der Berge und Thäler, die reiche Mannichfaltigkeit bieten, ergriffen wird.

Welche Poesie bietet uns der gestirnte Himmel dar, die Unendlichkeit der Sterne, in ein blaues Luftmeer gehüllt, der Moud mit seinem angenehmen, zarten Licht, die Morgen- und Abend-

röthe, der Regenbogen mit seinen herrlichen Farben, ein Bild der Eintracht und des Friedens! Welche Poesie endlich liegt in dem Blitz und Donner! Auch in den Gemälden finden wir Poesie, wenn sie auch nicht beim ersten Blick in die Augen fällt.

Der Dichter, Schriftsteller, Maler, Bildhauer — alle diese haben die Poesie zu ihrer Schutzgöttin erwählt. —

Man bediente sich im Alterthume der Musik vorzugsweise im Kriege und um grosse Helden zu ehren. Wie uns die heilige Schrift erzählt, war es Jubal, der Sohn des Lamech, der den Psalter und die Harfe im Jahre 1040 vor Chr. erfunden hat; diese können wol als die ältesten Instrumente bezeichnet werden. Dann kamen, auch noch vor Chr. Geburt, die Orgeln: Wasserorgeln. Nach Christi Geburt, noch vor den Kreuzzügen, wurde die Violine und das Klavier erfunden. Der Erfinder des letzteren hiess Guido von Arezzo, und geschah die Erfindung 1028. 1690 wurde die Klarinette von Chr. Denner erfunden und im 18. Jahrhundert das Pianoforte von Schröder. 1026 wurden die Musik-Noten, gleichfalls von Guido von Arezzo (Stadt im Toskanischen) erfunden. Deutsche und Italiener haben sich um die Erfindung von musikalischen Instrumenten sehr verdient gemacht, heute noch diejenigen Nationen, welche in musikalischen Leistungen unter allen enropäischen Völkern auf der höchsten Stufe stehen.

Im Alterthume waren die Griechen und Römer diejenigen Völker, bei denen Musik und Poesie am meisten gepflegt wurde. Der berühmteste Dichter der Griechen war ja, wie bekannt, Homer, dessen Poesie so erhaben ist, dass sie noch vielen Dichtern der Neuzeit zum Muster dienen könnte. Homer, wie kein anderer Dichter, besitzt das Talent, die einfachsten, alltäglichen Dinge in einen poetischen Schleier zu hüllen. Ich erinnere nur an jene köstliche Stelle aus der Odyssee, wo er vom göttlichen Sanhirten spricht. —

Betrachten wir die Geschichte der Poesie und Musik, so finden wir, dass deren Produktionen immer mit dem Zeitgeiste übereinstimmen. In den Zeiten der Griechen und Römer waren die Mythologie und die Thaten der grossen Heroen, im Mittelalter die Kämpfe und Kriege zwischen den Rittern und in den Zeiten der grossen Revolutionen die Politik, womit sich Poesie und Musik vorzugsweise beschäftigten. —

Für Brasilien hat die Musik eine ganz besondere Bedeutung erlangt, denn in der Musik hat es im Auslande seine ersten Lorbeeren erungen. Mit Bewunderung schauen die Brasilianer auf ihren grossen Carl Gomes, der die Nation in fernen Landen zu Ehren gebracht und sie so würdig repräsentirt hat. Ihm war es vergönnt, zu zeigen, dass auch Brasilien in den edlen Künsten mit andern Nationen zu wetteifern vermag, und wahrlich! es ist dieser Umstand mit ganz besonderer Freude zu begrüssen, wenn man bedenkt, dass sich Brasilien bisher noch in keiner Kunst oder Wissenschaft hervorgethan, und immer nur unter denjenigen Ländern genannt wurde, welche sich zwar durch ihre Reichthümer, aber nicht durch die grossen Eigenschaften der Bewohner auszeichneten.

Botucatu, 1. October 1880.

C. S.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Oct. Die türkische Regierung hat an die Conferenzmächte eine Note abgesandt, in welcher sie auf die Schwierigkeiten hinweist, mit welcher sie bei der Ausführung einzelner von der Berliner Conferenz an sie gestellten Forderungen zu kämpfen habe, und bittet deshalb um Nachsicht. Der Sultan hat erklärt, er werde versuchen, die Aufregung der Albanesen wegen der Uebergabe Dulcigno's an Montenegro zu beschwichtigen, und bittet deshalb um Zurückziehung der Flotte.

Bezüglich der griechischen Grenzfrage ersucht die Pforte die Grossmächte auf's Neue, von der verlangten Abtretung der Städte Janina, Larissa und Metzovo abzusehen.

Die Grossmächte haben einstimmig diese Bitten der türkischen Regierung abgewiesen.

Santos, 7. October.

Kaffee.

Vorrath am 7.: — 69,000 Sack.
Verkäufe seit 5. — 10,000 Sack.

Wechselcourse.

London 23 $\frac{1}{2}$ d. Bankpapier.
Paris — 403 reis do.
Hamburg — 498 rs.
1 Pfd. Sterl. 10\$300.

Anzeigen.

ITALIENISCHE OPER.

Im Geschäftslocale von H. L. Levy liegt eine Liste zur Subscription auf ein Abonnement von 12 Opernvorstellungen der Operngesellschaft, die unter der Leitung von Angelo Ferrari gegenwärtig in Rio spielt, aus.

In das Repertoire dieser 12 Vorstellungen sind die beiden Opern des brasilianischen Maestro C. Gomes, „Guarany“ und „Salvator Rosa“ aufgenommen.

Durch die Aufführung dieser beiden Opern glauben sich die Initiatoren der Idee, die Ferrari'sche Gesellschaft nach hier kommen zu lassen, zu der Hoffnung berechtigt, dass auch die Städte Campinas, Santos, Pindamonhangaba und Taubaté ihre Betheiligung nicht versagen werden. Angesichts der Schwierigkeit des Unternehmens sind die Preise der Plätze wie folgt festgestellt worden:

Logen 1. u. 2. Rang . . .	50\$000
„ 3. Rang . . .	30\$000
Parterre 1. Classe . . .	6\$000
„ 2. Classe . . .	4\$000
Galerie und Entrada geral	2\$000

Die Gesellschaft wird den 8. oder 9. d. hier eintreffen. Ausser den Hauptsängern enthält dieselbe ein Orchester von 40 Musikern, 40 Choristen und ein Ballet von 16 Personen.

Die erste Vorstellung findet

Dienstag den 12. October

mit der Oper

DIE HUGENOTTEN

von Meyerbeer

statt. Ausserdem kommen zur Aufführung:

Guarany, Salvator Rosa und Fosca von Carlos Gomes, **Lucia de Lammermoor, Rigoletto** u. a.

Deutsche Schule.

Für die Mittelklasse wird ein **Lehrer** gesucht, der auch der portugiesischen Sprache nicht ganz unkundig ist.

Reflectanten wollen ihre Offerten, mit Angaben über bisherige Lehrthätigkeit, gefälligst umgehend einsenden an das „Directorio da Escola allemã“, S. Paulo, den 5. October 1880.

E. C. W. Preiss,
I. Schriftführer.

(158)

GLATTHARDT & STERN

Niederlage

von

Parfümerien und Haaren

37 RUA DE S. BENTO N. 37

neben dem Etablissement des Hrn. Jules Martin.

(Stammhaus in Campinas Rua Direita N. 36.)

In diesem Geschäft findet man das reichste Sortiment aller Qualitäten von **Parfümerien**, aus den ersten Fabriken Europas bezogen, sowie eine grosse Quantität von **Haaren** aller Sorten und **Luxusartikeln** des feinsten Geschmacks.

Hr. Glatthardt beschäftigt sich als **Spezialist** den Damen zur Anfertigung von **Haar-toiletten** für Bälle, Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. Ebenso übernimmt er alle möglichen Arbeiten in Haaren, welche mit der grössten Eleganz und zu den billigsten Preisen ausgeführt werden.

Gleichfalls findet man in demselben Geschäft ein Cabinet zum **Haarschneiden** für Herren.

(152)

(156)

Gesucht

wird eine **perfekte Köchin**, einer deutschen würde der Vorzug gegeben, Travessa da Sé N. 24.

Ein Quantum gute frische

Colonie-Butter

ist zu verkaufen das Kilo zu 2\$300, Rua 25 de Marco N. 101 A (das Haus im Garten).

NÄHMASCHINEN

Hiermit beehren wir uns, dem werthen Publikum anzuzeigen, dass wir eine Nähmaschine mit **Doppelsteppstich** empfangen, welche wir ihres Systems und ihrer Billigkeit wegen bestens empfehlen, sogenannte

Sehr einfach!

„GERMANIA“

Sehr schnell!

für nur 25\$000.

Ausserdem führen wir folgende Systeme:

NOTHMANN'S PATENT:

Singer Familie
Saxonia
Tailor
Johns. Leder
Wheeler Wilson
Princesa Imperial
Rhenania

Singer Mediana
Paulista
Linds Taylor
Singer aperfeioada
Grover & Baker
Little Wanzer
Howe.

Wir machen die Kundschaft besonders darauf aufmerksam, dass wir keine Maschine abliefern, bevor sie nicht gereinigt und in allen ihren Theilen untersucht, ob sie für gut befunden ist. Ausserdem führen wir ein completes Sortiment von **Nadeln, Zwirn, Oel** und sämtlichen Extratheilen für alle Maschinen.

Rua S. Bento N. 57.
(128)

VICTOR NOTHMANN & C^{ia}.

„SCHALK“

Redigirt von **Ernst Eckstein**.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert! Der „Schalk“ ist eine Sammlung des Vorzüglichsten, was deutscher Humor in Wort und Bild an Edlem und gediegenem Schönen darbietet.

Jährlich 10\$000 und nach dem Innern mit 1\$000 Portozuschlag.

Agentur des Schalk:

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 71, RIO DE JANEIRO

Wer lachen will, der abonniere auf

SCHALK

(159)

THEATER S. JOSÉ.

Französische Opern-Gesellschaft

unter der Leitung des Herrn F. VERNEUIL.

In Anbetracht der guten Aufnahme, die sie bei dem hiesigen Publikum gefunden, und auf Wunsch vieler Theaterbesucher ist die Gesellschaft entschlossen, **noch zwei** Vorstellungen zu geben, und zwar:

Heute, Sonnabend den 9. Oct.

La Fille du Régiment.

Komische Oper in 3 Acten von Donizetti.

Personen:

Marie, Marketenderin des 21. Regiments . . .	Mme. E. Belia
Marquise von Bergenfeld . . .	Fernande
Herzogin von Krackendorf . . .	Barrière
Tony, Tyroler Bauer . . .	Mr. Verneuil
Sulpice, Sergeant vom 21. Reg. . .	Merly
Hortadine, Intendant der Marquise . . .	Briet
Kil Bauer . . .	Durand
Ein Notar . . .	Grugel

Bauern und Bäuerinnen, Tyroler Soldaten.

Das Stück spielt in Tyrol.

Im 3. Acte wird Mme. Belia singen:

Variationen d. Oper: **Die Krondiamanten**

von Auber, sowie

Salut à la France.

Preise der Plätze:

Camarotes 1. u. 2. Ranges . . .	15\$000
Camarotes 3. Ranges . . .	10\$000
Cadeiras . . .	2\$000
Galerie und Entrada geral . . .	1\$000

Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 10. Oct.

La Grande-Duchesse de Gerolstein.

Kom. Oper in 4 Acten von Meyerbeer.

EDUARD GRAUERT
Commissions - und Consignations - Geschäft
Montevideo (Uruguay)
Adressiren: Correo N. 234.

ARMAZEM GERMANIA

(154)

VON

FRIEDRICH MENZEN

empfiehlt sein

Grosses Sortiment feiner Weine,
Liqueure, Conserven,
Käse, Schinken, getrocknete Früchte
und viele andere Delicatessen.

Lunch-Room.

14 - Rua da Constituição - 14

CAMPINAS.

Deutsche Colonisten

finden Beschäftigung auf einer Kaffee-Fazenda, 600 Reis per Alqueire. Gute Arbeiter können behufs weiterer Auskunft sich wenden an

Kleon Leuenroth,
Pharmacia „Ao Leão vermelho“,
Penha de Mogymirim.

(142)

Gesucht wird eine Köchin

Rua da Imperatriz N. 26.

(159)

E. HUSSON

Barbier und Friseur

48 - Rua de São Bento - 48
gegenüber dem Grande Hotel.

Mein grosser Salon wird von der besten Gesellschaft frequentirt; drei höchst geschickte Angestellte stehen immer dem Publikum zur Verfügung. In guter Arbeit und Reinlichkeit kommt meinem Hause kein anderes gleich.

Die feinsten Parfümerien

aus den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, wie *Akerson, Himmel, Lubin, Pinard, Legend* etc. immer auf Lager, sowie alle Sorten **Bürsten, Kämme, Rasirmesser, Scheeren** und viele Anekei, welche sehr zu

Geschenken

geeignet sind.

Perrücken

Flechten, Cachepeignes, Locken, halbe und ganze Chignons für Herren und Damen. Man besorgt alle Reparaturen sowie das Färben von Haaren zu **sehr billigen Preisen.**

Die **besten Tincturen zur Färbung** von Kopfhaar und Bart, wie *Alens, Navarra, Dubarry, Maravilhosa, Kromotogèna, Hoide-Water* etc. etc.

48 - Rua de São Bento - 48
gegenüber dem Grande Hotel.